

Suche Frieden

Ich
suche Frieden.
Ohne groß zu fragen
würd' das jeder von uns sagen.
Denn – Frieden zu suchen, ihm nachzujagen,
zu ihm beizutragen, dem Streit zu entsagen,
ist an sich, ohne Fragen,
ein herausragen-der Plan.
Hm, ja - und dann?

Es ist völlig offensichtlich: Diese Suche ist uns wichtig.
Doch – wie mache ich es richtig? Wie suche ich Frieden? Und wo?

Auf der Karte?

„Die Friede ist ein linker, beziehungsweise nördlicher, 2,5 km langer Zufluss der Wipper in der Gemeinde Sollstedt im Landkreis Nordhausen in Thüringen.“ Naja.

Zweiter Versuch:

Im Regal, eingezwängt zwischen Utopia und Odyssee,
Krieg und
Frieden.

Oder bei Google – 9.430.000 Treffer in 0,6 Sekunden.
Herzlichen Glückwunsch – gesucht und gefunden.

Doch diese Suche hilft mir nicht weiter, trotz aller Versuche, ich ver-suche mich im Chaos meiner kleinen Welt. Meiner kleinen Welt, die ein Teil ist unserer großen Welt, die der Frieden doch zusammenhält – oder etwa nicht?

„I wanna get peace. That's the main thing. We wanna get peace.“

Ich zitiere hier nicht Gandhi oder Martin Luther King, sondern Trump.

„Frieden durch Stärke“ – für dieses Konzept wurde er nun zum dritten Mal vorgeschlagen für den Friedensnobelpreis.

Wofür steht dieser Preis, frage ich mich – ist er nicht wie der Schatz am Ende einer gemeinsamen Suche, die letztlich eine ganze Gruppe gewinnt – oder galt das nur für mich als Kind?

„Frieden durch Stärke“, das klingt für mich nicht nach einem gemeinsamen Sieg.

Denn nur einer, der Stärkste, siegt, er überwiegt, doch er bekriegt zunächst den Andren – und dieser unterliegt.

„Frieden durch Stärke“ ist nicht einmal neu erdacht, denn schon in der Antike zog man die Schlachten mit dem Gedanken „Si vis pacem, para bellum.“

– „Wenn du Frieden willst, bereite Krieg vor.“

Doch für Frieden reicht nicht ein einzelner Kämpfer.
Frieden ist vom Grunde her
auf Teamwork ausgelegt:
Um ein Friedenslicht zu entfachen
muss man immer gemeinsame Sache machen.

Auch, wenn ich „nur“ meinen Frieden finden will,
muss ich mit mir und der Welt im Reinen sein, still
mich hingeben und dem Frieden Raum geben.

Frieden muss wachsen und gedeih'n,
und wenn einer von zwei'n
ihn pflegt und gießt
und der andere ihn mit Kanonen beschießt,
bleibt er klein – und geht schließlich ein.

Um jetzt doch einmal Gandhi zu zitieren:
„Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.“
Wir können den Frieden nicht erzwingen,
herstellen, einfordern, produzieren oder gar erfinden –
doch er wird uns gelingen,
wenn wir ihm vertrauen, zuversichtlich nach vorne schauen
und auf und mit ihm unsere Zukunft bauen.
Er entsteht von selber, im Stillen und doch unüberhörbar,
unbemerkt und doch bemerkenswerter als jeder Krieg.

Im Psalm steht: „Suche Frieden und jage ihm nach“ –
Es suche Frieden, „wer leben will und gute Tage sehen“,
so trägt es uns auch Petrus auf –
doch müssen wir stets Acht geben,
uns dabei nicht zu vergaloppieren oder
den Frieden aus Ehrgeiz nur vor uns herzutreiben.
Wenn wir auf uns'rer Jagd zu sehr eilen,
wenn wir nicht dann und wann verweilen
- und innehalten –
ver-jagen oder verpassen wir noch unser Ziel.

Lasst uns Jäger und Sammler des Friedens sein.
Jäger und Sammler, die hervorbringen, statt zu töten,
die nicht bloß anhäufen, sondern sähen, ernten und verteilen.
Jäger und Sammler von Friedenszeichen,
von Momenten, kleinsten Elementen, von Lachen und konstruktiven Diskussionen.
Lasst uns im Frieden und den Frieden in uns wohnen..

Die Suche ist schwierig und wir müssen nicht zuletzt
uns selber dabei überwinden.
Doch Jesus sagt: Suchet, so werdet ihr finden.